

# Merseburger Tageblatt

Verlagspreis: 10 Pf. pro Woche, 30 Pf. monatlich, 1.00 Pf. vierteljährlich, 3.50 Pf. halbjährlich, 7.00 Pf. jährlich. Einmalige Anzeigen: 1.00 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnement: 1.00 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnement: 1.00 Pf. pro Zeile pro Tag.

## Kreisblatt

Verlagspreis: 10 Pf. pro Woche, 30 Pf. monatlich, 1.00 Pf. vierteljährlich, 3.50 Pf. halbjährlich, 7.00 Pf. jährlich. Einmalige Anzeigen: 1.00 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnement: 1.00 Pf. pro Zeile pro Tag.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Ausfriertem“



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion amtllicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 89.

Mittwoch, den 18. April 1917.

157. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 und 6 betz.

1. Einführung der Zinssteuer.
2. Handel mit Spiel- und Birnenwein.

### Tageschronik

Frankreich zeigt neue Entente-Ziele an. Steigende Bekanntheit in England. Sentimental Waldeum 7.

### Auch Südamerika?

Der Krieg, der sich aus dem Gegeßel Österreich-Ungarns und Serbiens entwickelt hat, greift noch immer weiter um sich und es scheint fast, als ob er die ganze Erde, soweit sie von Menschen bewohnt ist, umfassen würde. Denn welche Staaten sind noch neutral? Siam und Mexiko. In Europa die Deutschland vorgelegten Mittel- und Kleinststaaten, dazu noch Spanien. Und wie Spanien blickten auch die spanisch sprechenden Staaten Süd- und Mittelamerikas, die den starken Druck der geldgierigen und kriegslustigen Amerikaner des Nordens bitter empfanden und ihnen den offensiblen Handelskrieg nicht verzeihen konnten, durch den diese das einst segenswichtige Mutterland seiner letzten Kolonien beraubten.

Als Wilson einsehen mußte, daß Deutschland durch professorale Selbstopfing nicht länger von der Anwendung seiner stärksten Waffe hindern ließ, glaubte er, daß alle anderen Neutralen sich um ihn lagern und unter seiner Oberhoheit das gottbegnadete Angelfischchen zum Siege führen würden. Aber aus Europa erfolgte einmütige und der abnuschelnden Präsidenten verblüffende Ablehnung. Das Schicksal Rumaniens schreite da auch die ängstlichen Deutschen vor Eingriffen in den Krieg zurück. Zunächst gelang es Wilson nur, China in den Bann seiner Politik zu ziehen. Die von Amerika ganz abhängige Regierung in Peking besetzte sich, gleichfalls die diplomatischen Beziehungen mit Berlin abzubrechen. In Südamerika schloß sich zunächst nur das recht, recht unbedeutende Bolivien an, dann folgten Cuba und Panama, beides Staaten, die ganz abhängig von den Vereinigten Staaten sind. Aber auch andere Staaten Südamerikas scheinen nicht stark genug gegen die Verführung zu sein, sich an deutschen Eigentümern zu bereichern. Deutsche Schiffe liegen in ihren Häfen, deutsches Kapital arbeitet in Landwirtschaft, Handel und Industrie; da und dort, ganz besonders im südlichen Brasilien, gibt es zusammenhängende deutsche Kolonien, wo sich ein kräftiges, vom Geburtenrückgang noch nicht angegriffenes Deutschum fortpflanzend entwickelt. Woher wie in Russland, haben sich auch hier diese deutschen Ansiedler von Weib und Kind und den neuen einheimischen Bevölkerung verlost. Und nun hören wir, daß gerade Brasilien sich entschlossen hat, sich in alter Form zu unseren Feinden zu stellen. Hier kommt zu noch die alte Beziehung zu Portugal hinzu, obgleich die traurige Rolle, die diese einstige Großmacht im Schlepptau Englands spielte, eher gegen dieses Stimmung machen müßte. Aber Südamerika steht vielfach, wenn nicht in Banne englischer, so doch französischer Kultur und folgt gern dem Kriegsruf gegen Deutschland, zumal niemand von ihm Aufmunterungen verlangt. Es ist genug, wenn es das große Wert der Ausgestaltung des deutschen Welt Handels, das erste und hauptsächlichste Kriegsziel der Engländer und nun auch der Amerikaner, unterstellt. Allerdings, einer dieser Staaten macht eine Ausnahme. Das ist Mexiko, der ununterschiedbare, hartgedrängte Nachbar der Vereinigten Staaten und trotzdem Deutschlands natürlicher Verbündeter. Aber schon einmal hat seine zurückgewiesen, als die größeren Staaten Südamerikas, Brasilien, Chile, Argentinien gegen die Bergamantung Mexikos Einpruch erhoben, und wenn jetzt nicht nur Argentinien, sondern selbst Chile dem Beispiel Brasiliens folgen wollen, so kann Wilson die möglicher Weise durch Aufgabe aller Absichten gegen Mexiko gewinnen. Das sonst noch an Staaten da ist, hat keinen eigenen Willen. Schon haben die kleinen Republiken Mittelamerikas sich auf den Kriegspfad begeben.

Wir müssen immerhin damit rechnen, daß ganz Südamerika sich über kurz oder lang unseren Gegnern angeschlossen haben wird. So wenig wie militärisch von dieser Seite zu befürchten ist, so lästig könnte die Teilnahme aller dieser lediglich dem Werte Englands folgenden Staaten am Friede des Kontinents werden, wenn es nicht gelang, einen solchen Schritt zu vermeiden und durch Genderrichte das Ziel zu erreichen, nach dem sich doch die ganze Welt sehnt. Ein möglichst komplizierter Friedenskongreß bildet jetzt offenbar Englands letzte Hoffnung. Durch die Gerissenheit seiner Diplomatie hofft es seinen militärischen Mißerfolg nach Möglichkeit wieder ausgleichen zu können. Deshalb muß es die Aufgabe der Mittelmächte sein, kaltblütig den Kampf solange fortzusetzen, bis England und seine Epigonen sich unseren Friedensbedingungen vorbehaltslos unterwerfen. Wir halten Frankreich und England an der Gurgel, zumal da Russlands Kampfkraft zusehends dahinsinkt. Es wäre eine unversehrliche Sünde gegen die Zukunft des deutschen Volkes, wenn nur die Günstigkeit dieser Lage nicht reiflos und kalten Blutes nutzen würden.

### Vom Kriege

#### Der Krieg mit Amerika

#### Wilson's Aufruf an die Amerikaner

Ehren-Wilson hat einen Aufruf an seine Landsleute gerichtet, in denen er ihnen Rathschläge für ihr Verhalten in dem Kampfe „für die Rechte der Menschlichkeit, den zukünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt“ gibt. Zweifel dürfen wir von diesem ersten Gehirnschweif nicht veröffentlichen im Interesse der Gesundheit unserer Leser. Wilson macht also, zunächst Lebensmittel im Ueberfluß zu schaffen (verringert aber durch die Restrukturierung erheblich die Zahl der dazu nötigen Arbeitskräfte). Die Schiffsmenschen müßten zahllose Schiffe bauen (mit vermindertem Arbeitspersonal); für das Bedürfnis des amerikanischen Heeres nebst Flotte müßte sorgelt und außerdem die Entente mit allem nötigen Kriegsgut versehen werden. Nur die Erhebung der amerikanischen Ernte kommt der große Kapitalmörder immer wieder zurück. Die große amerikanische Demokratie müßte ihre volle Kraft zeigen. (Sie wird's schon einmal tun, aber schließlich vielleicht ganz anders, wie Herr Wilson und seine Spießgesellen sich's denken!) Die „Wohlfühlensänderer“ und „Patrioten“ müßten sich mit kleinen Gewinnen begnügen haben. (Sie Worte?) Die Eltern haben müßten Grotesk leisten und die Nation müßte höchst parsam sein. (Weißlich, namentlich die 5. Avenue!)

Die Union tritt dem Londoner Abkommen nicht bei. Die Ära, die, merkwürdigerweise am 15. gemeldet: Ich erfahre, daß der Präsident nach sorgfältiger Erwägung über das für oder dagegen sprechenden Gründe zu dem Entschluß gelangt ist, daß es inopportun wäre, wenn die Vereinigten Staaten das Londoner Abkommen mit unterzeichneten oder eine förmliche Verpflichtung dahin eingingen, daß Friede nur mit der Genehmigung sämtlicher Verbündeten zu schließen wäre. Wenn ein solches Abkommen durch die Vereinigten Staaten unterzeichnet werden würde, hätte es keine Rechtskraft, außer wenn es vom Senat förmlich genehmigt wäre und es erscheint zweifelhaft, daß eine solche Genehmigung zu erzielen wäre.

512 272 Tonnen deutschen Schiffsrums beschlagnahmt. Amsterdam, 18. April. Die in amerikanischen Häfen internierten deutschen und österreichischen Handelsschiffe, die von den amerikanischen Behörden beschlagnahmt worden sind, belaufen nach einer Berechnung aus New York zusammen auf 512 272 Tonnen. Die amerikanische Presse stellt fest, daß diese Schiffe als Ersatz für den verletzten amerikanischen Frachtraum benutzt werden.

Das künftige Schicksal der Vereinigten Staaten. Der „Times“ aus Washington unterm 6. April gemeldet: Militärische Sachverständige sind der Ansicht, daß es angebracht ist, die Vorge in Kuba, Mexiko und Zentralamerika und in Anbetracht der offensiblen deutschen Bestrebungen, rund um das Karibische Meer Vorhaben vorzunehmen, unklar wäre, die an und für sich schon ungenügenden mobilen Streitkräfte noch zu verringern. Auf dem Papier beträgt die Stärke der regulären Armes 100 000 Mann, es ist aber zweifelhaft, ob im Augenblick mehr als 50 000 Mann verfügbar sind. Auch die Truppenstärke der Nationalgarde von rund 120 000 verfügbaren Leuten ist nicht, wenn nicht die meisten ihrer Besätze für den heimatischen Verteidigungsdienst abgezogen werden, nicht hoch. Wie lässlich es mit dem amerikanischen Heere in Wirklichkeit bestellt ist, war in Deutschland durchaus bekannt. Auch die Ententeverfehle hat wohl Weisheit gewußt, aber bis jetzt

mußte sie zu diesem wunden Punkte schweigen, denn hätte sie davon gesprochen, d. h. wahrheitsgemäß gesprochen, so wäre die Besetzung für die amerikanische Seite in ihren Ländern wohl kaum so anzufangen gewesen, wie die Wache es brauchten.

Nach Mexiko nach Amerika. Außer Joffre soll von französischer Seite auch der frühere Minister Giolitti nach Amerika entandt worden sein. Von England sind gleichfalls zwei „herronragende Persönlichkeiten“ zur Organisation des Krieges hinübergeschickt worden.

Chile bleibt neutral. Wien, 15. April. (Korr.-Bureau.) Der chilenische Gesandte teilte im Auswärtigen Amt namens seiner Regierung mit, daß die Republik Chile gegen die Monarchie und das Deutsche Reich auch weiterhin Neutralität beobachtet werden werde.

Mexiko bleibt neutral. Mexiko, 16. April. (Neuter.) Caranza erklärte im neuen Kongreß, daß Mexiko im Weltkriege kritische Neutralität einhalten wird.

Genf, 16. April. Laut „Ag. Americana“ ziehen die Vereinigten Staaten an der mexikanischen Grenze 50 000 Mann zur Begegnung etwaiger angeltischer Vorkämpfer.

Argentinien stellt dem deutschen Gesandten die Pässe an. Buenos Aires, 16. April. „Havas“ meldet aus Rio de Janeiro: Im Folge des Währungs der diplomatischen Beziehungen gen erachtet der deutsche Gesandte seine Pässe zugesellt.

Brasilien's Eingreifen. Berlin, 16. April. Der hiesige brasilianische Gesandte hat, wie bereits berichtet, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note überreicht, bezugnehmend die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die Pässe für die Gesandtschaft und die Konsulate erbeten werden. Als Begründung hierfür wird die Fortführung des brasilianischen Dampfers „Parana“ durch deutsche Seestreitkräfte angegeben. Für den deutschen Gesandten in Brasilien, dem keine Pässe zugesellt worden seien, und das Personal der Gesandtschaft und der Konsulate werde der Dampfer „Rio de Janeiro“ zurzeit nach Amsterdam zur Verfügung gestellt. Den Schutz der brasilianischen Interessen in Deutschland habe die Schweiz übernommen.

Wie wir erfahren, ist der Dampfer „Parana“ am 4. d. M. nördlich von Barfen im englischen Kanal, also im Sperrgebiete, verlegt worden. Da er vor dessen Gefahren durch die allgemeine Anwesenheit des uneingeschränkten U-Boot-Krieges rechtzeitig und nachdrücklich gewarnt worden war, bedurfte es eines besonderen Warnung nicht.

Brasilien handelt unter dem Druck Amerikas und der Entente. Zunächst hat es lediglich den Abbruch der Beziehungen nicht aber den Kriegszustand angedeutet. Es ist aber nicht aus geschloffen, daß es auch hierin dem Präsidenten Wilson's Geheiß folgen will. Auch ein solcher Entschluß könnte Deutschland nicht gefallen. Ein Zuwachs an Macht wird auch die Entente von Brasilien kaum ermarren. Sein Heer und seine Flotte sind nicht von einer solchen Qualität und Quantität, daß ihr Auftreten auf dem europäischen Kriegsschauplatz irgend welchen Eindruck machen könnte. Ueber den Gedanken einer finanziellen Unterstützung der Entente würde man sich eines Tages nicht trennen können. Sollte sich Brasilien auf Betreiben der Entente an den in seinen Häfen liegenden deutschen Schiffen oder an den Personen und dem Hab und Gut der deutschen Kaufleute und Kolonisten vergreifen, so möge es sich bemußt sein, daß Deutschland solche Handlungsmasse nicht geschehen und früher oder später Mittel und Wege finden würde, das Land hierfür verantwortlich zu machen.

Genf, 16. April. „Havas“ meldet aus Rio de Janeiro: Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe ist überall ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Nach Witterungsmessungen aus Santos sind drei deutsche Schiffe (1) in der Nähe des Forts von Itaipua festgenommen worden. In Santos sind 1700 deutsche Schiffe der Polizei Manifestanten und zum jährliche Verhaftungen vor. Der Redakteur eines deutschen Blattes wurde verlegt.

Abreise der Brasilianer aus Deutschland. Basel, 14. April. „Havas“ berichtet aus Rio de Janeiro: Die Brasilianer werden, der brasilianische Minister der Außere habe durch den Gesandten in Bern die Brasilianer in Deutschland auffordern lassen, innerhalb 24 Stunden das Deutsche Reich zu verlassen.

Hoffentlich fährt sich die Reichsregierung rechtzeitig einig Geiseln!

Basel, 16. April. „Havas“ meldet aus Rio de Janeiro: Der deutsche Gesandte Pauli wird direkt nach Tobago übergeführt werden. Eine ämtliche Inspektion der internierten deutschen Dampfer ergab die Feststellung, daß an den Schiffen mangelnde wesentliche Bestandteile fehlten, so daß die Schifffahrt unmöglich ist.





**Bekanntmachung.**

**Der Handel mit Äpfeln und Birnen-Wein.**

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichs-Ges.-Bl. S. 911) wird mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichslandwirts der Handel mit Äpfeln und Birnenwein nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen freigegeben:

- 1. Für rein reifen und für gekühlten Apfel- und Birnenwein aller Jahrgänge werden folgende Höchstpreise festgelegt:
  - a) Beim Verkauf durch den Hersteller an den Handel oder an den Verbraucher:
    - in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber 0,55 M für 1 Liter
    - in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt und in Ausfüß für 1 Flasche 0,65 M
  - b) Beim Weiterverkauf im Groß- und Zwischenhandel:
    - in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber 0,65 M für 1 Liter
    - in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt für 1 Flasche 0,70 M
  - c) Bei der Abgabe an den Verbraucher seitens des Groß-, Zwischen- und Kleinhandels:
    - in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber 0,70 M für 1 Liter
    - in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt für 1 Flasche 0,80 M
- in Flaschen zu mindestens 2/3 liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einkaufspreis zu vergüten) 0,65 M
- in Flaschen zu mindestens 1/2 liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einkaufspreis zu vergüten) 0,70 M

Alle Preise gelten für Hersteller ab Wahn- oder Schifflation des Verkauflandes, für Händler ab Wahn- oder Schifflation des Handlertums, für Hersteller oder Händler am Orte des Handels, für Hersteller oder Händler frei Haus des Käufers. Der Frachtpreis gilt ohne Verpackung, diese darf nur in Höhe der Selbstkosten in Rechnung gestellt werden. Sonstige Zuschläge irgend welcher Art dürfen nicht erhoben werden.

Die in § 1 bestimmten Höchstpreise gelten auch für:

- 1. Süß vergorene Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge, die nicht mindestens 9 Volumprozent Alkohol enthalten, auch wenn sie geföhlt sind.
- 2. Ausländische Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge und Arten, soweit nicht die Weinabteilung für Weinabteilung Berlin, gemäß § 7 der erwähnten Verordnung Ausnahmen zulassen wird.
- 3. Erzeugnisse aus Kleinbetrieben, bei denen der Hersteller nach § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 nicht unter ihre Bestimmungen fallen, beim Verkauf an und durch den Groß-, Zwischen- oder Kleinhandel.

Die Hersteller haben die Verpflichtung, zu niedrigeren als den angeführten Preisen abzugeben, wenn der Weltmarktpreis sich an Hand der Einfäufe der Vorjahre niedriger stellt, die Händler begünstigen, wenn sie den Hersteller niedriger Preise zur Verrechnung gelangen.

Zu widerhandlungen werden mit den Strafen des § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 bestraft.

Diese Bestimmungen treten für den Hersteller, sofort, in übrigen 6 Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 3. April 1917.

**Kriegsgefellenschaft für Weinobst-Einfuhr und Verteilung**  
(G. m. b. H.) G. ärtel.  
Veröffentlicht.  
Merseburg, den 13. April 1917.  
Der Königl. Landrat.  
S. Nr. 1908 K. W. S. Nr. von Wilmski.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 2. August 1916 in Verbindung mit der Ausführungsverordnung vom 8. September 1916 und der Verordnung des Reichsausschusses vom 20. September 1916 wird auf Grund des Nachtrages vom 7. April d. J. für den Fleischverordnungsbezirk der Stadt Merseburg (Nr. 1) folgendes anordnet:

Der Verkauf des Fleisches und der Fleischwaren, die zu ermäßigten Höchstpreisen gegen Fleischkarte zu verkaufen sind, ist im Fleischverordnungsbezirk Nr. 1 nachfolgenden Fleischhärtern überlassen:  
Baumann, Meyer, Kellermann, Ebe und Hof.

Im ein unbilliges Anstehen in und vor den Verkaufsläden zu vermeiden, erfolgt die Abgabe nach den Nummern der Lebensmittelkarten und zwar sind zugewiesen:

**Punkt I.**  
dem Fleischhärter Baumann Nr. 1-1500  
Meyer " 1501-2000  
Kellermann " 2001-2500  
Ebe " 2501-3000  
Hof " 3001-3500

**Punkt II.**  
am 18. am 19.  
Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. April, vormittags von 8-11 und nachmittags von 3-6 Uhr

**Punkt III.**  
am 18. am 19.  
Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. April, vormittags von 8-11 und nachmittags von 3-6 Uhr

**B. In den darauf folgenden Wochen findet der Verkauf wie auf Weiteres statt an jedem:**  
**Dienstag, Mittwoch und Donnerstag**  
in folgender Reihenfolge von vormittags 8-11 und nachmittags 3-6 Uhr.  
Fleischhärter Baumann Nr. 1-500 Nr. 501-1000 Nr. 1001-1500  
Meyer " 1501-2000 " 2001-2500 " 2501-3000  
Kellermann " 3001-3500 " 3501-4000 " 4001-4500  
Ebe " 4501-5000 " 5001-5500 " 5501-6000  
Hof " 6001-6500 " 6501-7000 " 7001-7500

Die zum Fleischverordnungsbezirk Merseburg gehörenden Gemeinden und Ortsteile werden wie folgt zugewiesen:  
Fleischhärter Baumann: Gemeinde und Ortsteil Büdow, Wäbenschlag.  
Meyer: Gemeinde Keuna, Kößen und Kößlich.  
Kellermann: Gemeinde Daspig und Knapendorf.  
Ebe: Gemeinde und Ortsteil Tragaritz, Benentien, Werder und Ostpreußen.  
Hof: Gemeinde und Ortsteil Burgliebenau, Creppau, Kößen, Köpzig, Menzau und Tretwitz.

**Punkt IV.**  
Die Fleischverordnungsstellen dürfen Fleisch und Fleischwaren auf die Fleischkarte nur bei dem Fleischer entnehmen, dem sie durch vorliegende Verteilung zugewiesen sind.

**Punkt V.**  
Der Bezug von Fleisch und Fleischwaren auf die Fleischkarte wird durch vorliegende Anordnung nicht beschränkt. Es hat daher jeder Verbraucher den ihm durch die Fleischkarte zugewiesenen Fleisch oder Fleischwaren bei dem Fleischer an den bisherigen Verkaufsläden zu entnehmen, bei dem er in der Kundenliste eingetragen ist.

Zu widerhandlungen gegen vorliegende Anordnung werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.  
Merseburg, den 14. April 1917.  
Nr. Nr. 3399. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Verkaufsläden der Fleischhärtern sind an den Verkaufsläden Freitag, Sonnabend und Montag von 1-3 Uhr Mittags geschlossen.  
Merseburg, den 14. April 1917.  
Der Magistrat.

**Ausgabe von Kriegsmunition**  
auf Verlangen Nr. 30 der Lebensmittelkarte  
am Sonnabend, den 11. April 1917  
ab wird in allen städtischen Lebensmittelhandlungen gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte an den Kopf der Bevölkerung

**1. Hund Kriegsmunition**  
zum Preis von 28 Pfennig ausgeben.  
Nachdem ist die auf der Lebensmittelkarte vom Magistrat eingetragene Kopfzahl. Die Verkäufer haben den Abchnitt Nr. 30 von der Lebensmittelkarte eigenhändig abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und die Kopfzahl der Haushaltung zu vermerken.

Die abgenommenen Abchnitte sind von den Verkaufsläden (sobald bis spätestens Sonnabend, den 28. April 1917 an die städtische Lebensmittelverteilung, Am Reumarkt Nr. 1 abzugeben.  
Merseburg, den 13. April 1917.  
Nr. Nr. 1390. Der Magistrat.

**Bericht: Lebensmittelkarte Nr. 2861.**  
Die Lebensmittelkarte Nr. 2861, ausgefertigt auf den Haushalt des Arbeiters Karl Göbe, Kleine Sigißtr. Nr. 10, bestehend aus 3 Personen wird hiermit für ungültig erklärt.  
Der die Karte im Besitz hat, wird aufgefordert, sie sofort an den Magistrat abzugeben.  
Alle Lebensmittelverkaufsstellen werden ersucht, die Karte anzuhalten, den Namen des Vorsetzers festzuhalten und diesen dem Magistrat anzugehen.  
Merseburg, den 16. April 1917.  
Nr. Nr. 1410. Der Magistrat.

**Bericht: Lebensmittelkarte Nr. 534h.**  
Die Lebensmittelkarte Nr. 534h, ausgefertigt auf den Haushalt des Arbeiters Heinrich Nowak, Kleine Sigißtr. Nr. 10, bestehend aus 1 Person, wird für ungültig erklärt.  
Der die Karte im Besitz hat, wird aufgefordert, sie sofort an den Magistrat abzugeben.  
Alle Lebensmittelverkaufsstellen werden ersucht, die Karte anzuhalten, den Namen des Vorsetzers festzuhalten und diesen dem Magistrat anzugehen.  
Merseburg, den 16. April 1917.  
Nr. Nr. 1409. Der Magistrat.



**Behagl. möbl. Zimmer**

bei sauberen Werten sofort gesucht. Angebote unter A. G. bei der Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

**Ausgabe von Eiern**  
auf Abchnitt 26 der Lebensmittelkarte.  
Von Montag, den 16. April 1917 ab wird der Verkauf von Eiern in der städtischen Verkaufsstelle, Burgstraße Nr. 16, an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 2401-7500, fortgesetzt.

Auf den Kopf der Bevölkerung werden:  
3 Eier zum Preise von 84 Pfg. für das Stück  
zugewiesen.  
Nachdem ist die auf der Lebensmittelkarte vom Magistrat eingetragene Kopfzahl.

Die Ausgabe geschieht in nachstehender Reihenfolge:  
am Montag, den 16. April 1917 für die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 2401-3100 vorm. von 8-12 Uhr  
am Dienstag, den 17. April 1917 für die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 3101-3800 nachm. von 3-7 Uhr  
am Dienstag, den 17. April 1917 für die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 2401-3100 vorm. von 8-12 Uhr  
am Mittwoch, den 18. April 1917 für die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 3801-4500 vorm. von 8-12 Uhr  
am Donnerstag, den 19. April 1917 für die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 4501-5200 nachm. von 3-7 Uhr

Zu der Verkaufsstelle wird vom Verkäufer der Abchnitt 26 eigenständig von der Lebensmittelkarte abgetrennt.  
Merseburg, den 13. April 1917.  
Nr. Nr. 1355. Der Magistrat.

**Ziegenzucht-Verein Merseburg und Umg.**  
Donnerstag, nachm. 2-6 Uhr, Ausgabe der Klebezugscheine beim Geschäftsführer, Domt. Nr. 12. Der Vorstand.

**Verschiedenes.**  
Geige weitrang. prächt. Ton sehr passend für Präparanden mäßig zu verkaufen bei Hofmeister Paech, Halle, Hermannstr. 8.

**Wohnung**  
4 Zimmer, Küche und Zubeh. zum 1. Juli zu vermieten.  
Markt 26.  
Derr sucht schön möbl. Bimmer in ruhigem Hause per 1. Mai zu mieten. Anfragen mit Preis unter C. H. 50 an die Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Bohn- und Schlafzimmer zu vermieten  
Gallestr. 105.

**Stellenmarkt.**  
Junges geb. Fräulein in der Führung d. Haushalts bew. sucht 1. Stelle als Stütze d. Hausfrau. Werte Offert. unt. „Handtrau“ an die Exped. des Tageblatts.

**1 Tischlerlehrling**  
sucht W. Reinecke, Unteraltg. 34.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Ein freiwilliges Organ der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
Nichtung Saale, Ledebour, Ad. Hoffmann
nennst die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Penck

Das Ereignis, das hier ein Mittelglied der sozialdemokratischen
Krafft und den Sozialdemokraten
weitere Kreise der Sozialdemokratie dem führenden Organ

Ein Arbeiterfest in Berlin.
In einem Teil der Stadt, der Holz- und Franzosenstr.

Berlin, 16. April. Wie die Arbeiterfestmessen, fanden im
Raufe des Vormittags mehrfach Arbeiterversammlungen statt,

Berlin, 16. April. Die von den Berliner Metallarbeitern
für heute beschlossene Arbeitseinberufung in Groß-Berlin

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Sölszpende.

46) Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein.

Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein.
„Berzejh“ flammte sie, „aber die Erörterung, die mich seit

Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein.
„Berzejh“ flammte sie, „aber die Erörterung, die mich seit

Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein.
„Berzejh“ flammte sie, „aber die Erörterung, die mich seit

Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein.
„Berzejh“ flammte sie, „aber die Erörterung, die mich seit

Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein.
„Berzejh“ flammte sie, „aber die Erörterung, die mich seit

Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein.
„Berzejh“ flammte sie, „aber die Erörterung, die mich seit

Sie merkte, in ihrer Erregung zu weit gegangen zu sein.
„Berzejh“ flammte sie, „aber die Erörterung, die mich seit

leistung der Prüftätigkeit. Die im Laufe des Vormittags abgehaltenen
Werktätiger Versammlungen zeigten eine im Verhältnis zur Zahl

Trotz dieses harmlosen Verlaufes der Kundgebung hielt immerhin zu bebuen, doch sie überschauung
Schaen die Mithat auf die zu erwartenden übertriebenden Darstellungen

Ein Bewerberausflugsplan der Entente.
Zu der Meldung der „All. An.“, daß die Entente in Deutschland
weiter eine Agententätigkeit entfalten will, um Ausführetungen herbeizurufen,

Sitzung der Stadtverordneten

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

Merseburg, 16. April. Nach Eröffnung der Sitzung machte Herr
Stadtverordneter Vorsteher Landesrat Bothe zunächst dem

und Bemerkungen (Berichterhalter Schriftführer
nangrat Egarth) führt man zum 2. Punkt der Tagesordnung,

Der Beschluß des Magistrats, dem Hilfsverein für
Blinde beizutreten, dem Herrn Stadtrordneter Vorsteher

Nach kurzer Debatte, an der die Stadtr. Landesrat
und Bürgermeister Herzog beteiligten, wird Punkt 4 erledigt

Zur Lebensmittelpflichterzeugung ergriiff Herr
Bürgermeister Herzog das Wort. Zunächst brachte er in seinen

Einer Abhilfe in der Kriegsende, die Stadtr. Frauen
heim zur Sprache brachte, weil die Stadt durch die Beschaffung

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

Als der Feind im Lande stand.
Eine feste Schutzmauer des Geldes galt es in diesen
Wochen zu errichten, um auch weiterhin zu verhindern,

